

Die Inspection Oschatz

als vierte Abtheilung von

SACHSENS

Kirchen - Galerie.

Lief. 34.

Sch w e t a.

(Beschluss.)

Um das Jahr 1400 gehörte das Gut denen v. Honsberg; durch Verheirathung kam es bald nachher an Melchior v. Meggau (Meckau), dann an dessen Sohn Melchior, welcher durch die hohen Aemter, die er verwaltete, wie durch seine großen Verdienste um die Universität Leipzig und um Meissen einen berühmten Namen erwerben hat. Derselbe war 1474 des Papstes Sixtus IV. scriptor et familiaris und Magister, 1479 Domprobst zu Magdeburg, ferner Probst zu Zeitz, seit 1482 Domprobst zu Meissen, 1486 Administrator, seit 1489 aber Bischof von Brieg, 1503 Cardinal, und starb 1510 zu Rom. 1546 gehörte Schweta dem Melchior v. Salhausen, 1612 dem Wolf v. Ende, 1626 dem Cosmus v. Salhausen, welche Familie den 18. Aug. 1659 mit George Caspar v. Salhausen ausstarb. Aus diesem Hause stammte Johannes v. Salhausen, Bischof zu Meissen, † 1507. Von 1659—1786 war das Gut im Besitze der frommen und edlen Familie v. Wersch, die sich durch viele Wohlthaten, besonders durch Schenkungen und Legate an die Kirche ein dankbares Gedächtniß gestiftet hat. Der Erste dieses Geschlechts, welcher als Besitzer in Urkunden (1660) vorkommt, ist Adam Friedr. Wersch. Ihm legte der Bish. den Hrenhof und die Schäferei in Asche. Von 1786 an gehörte es durch Kauf der Familie Kopp, welche das Vorwerk zu bequemere Bewirtschaftung der Dörfer Blur erbaute und jetzt noch in der Gegend begütert ist. Von derselben erkaufte es im J. 1817 der gegenwärtige Besitzer Karl Heinrich Ferdinand Schuke. Ihm verdankt das Gut wichtige und umfassende Verbesserungen, namentlich in Neubauen, unter denen die schöne Schäferei sich auszeichnet, und viele Verschönerungen, vorzüglich in geschmackvollen Gartenanlagen, die dem Publikum geöffnet sind und fleißig besucht werden.

Die Kirche nebst der Pfarrei zu Schweta wurde von einem Edelen, Herrn Albrecht, Besitzer des Rittergutes daselbst, gestiftet, welcher 1119, nachdem er sich mit seinem Sohne Barislaw, wie auch mit Selavena, seiner Gemahlin, darüber vereinigt, hier eine Kapelle, Gott und dem heil. Apostel Andreas gewidmet, erbaute, seine andern 3 Rittergüter, Babritz, Welsch und Schlanschwitz zugleich einparrte, und eines derselben, Babritz, mit aller Zugehör und Nutzung, wie die nur Namen haben mochte, zu ihres Geistlichen Erhaltung zugeteilt. Ueber dieses gab er auch noch von seinem Erbgute Schweta, da er wohnte, und welches der Kirche am nächsten liegt, ferner von dem Rittergute Lusitz die Decimas praediales, oder den Zehnten von Feld- und Gartenfrüchten, ingleichen vom Vieh, jährlich dazu. Die Bestätigungsurkunde der Schenkung hat Wittig, Bischof von Meissen, welcher sich darin auf die Annahme derselben Seiten seines Amtsvorfahren, Bruno II., bezieht, ausgestellt, und ist dieselbe datirt Misnae a. d. 1288. Idus Septembris. Ausführlich ist dieselbe zu lesen in Gabriel Hanitschens, Pfarrers zu Raundorf, Anderem Sendschreiben an 2 Evangelische Prediger in Dresden, 1721. Früher war Schweta nach Mügeln eingepfarrt; die Jurisdikatur und Collatur über die Kirche stand aber dem Kloster Mühldorf zu. Erst 1546 den 9. Mai begnadigte Herzog Moritz den damaligen hiesigen Gutsheeren, Melchior v. Salhausen, den Jüngeren, mit dem Pfarrelehn daselbst. Die Pfarrei gehörte damals zur Sedes Oschatz des Meißner Stuhles.

Das gegenwärtige Kirchengebäude ist in den Jahren 1751—1753 auf der Stelle der alten baufälligen und kleinen Kirche, die nur 9 einhalb Elle weit und 27 Ellen lang im Lichten gewesen, errichtet worden. Es ist in einfacher, edlen Style erbaut, der Raum völlig ausreichend, die innere Einrichtung durchaus zweckgemäß. Große Verdienste um diesen Bau hat sich der damalige Collator, Hanns Siegmund Wersch erworben, indem er nicht nur 1000 Meißn. Gulden dazu verehrte, sondern auch bei Einleitung und Führung desselben den rühmlichsten und uneigennützigsten Eifer bewies. Auch mehre Glieder seines Hauses erleichterten diese schwere Last der kleinen Kirchfahrt durch Schenkungen und Legate. Das Rittergut Stennschütz gewährte ebenfalls einen freiwilligen Beitrag von 200 Thln. Außerdem zahlte jede der beiden eingepfarrten Gerichtsherrschaften 250 Thlr. zu Erbauung der herrschaftlichen Bethuben. Unglaublich müßte es scheinen, wäre es nicht durch die Akten erwiesen, daß dieser ganze Bau, die Orgel ausgeschloffen, mit der mäßigen Summe von 2256 Thln. 5 Gr. 2 Pf. bestritten worden ist. Alterthümliche Merkwürdigkeiten sind übrigens hier nicht vorhanden.

Die jetzige Pfarrwohnung ist im J. 1821 neu und anständig erbaut und an die Stelle des alten Hauses getreten, das ganz baufällig und unwohnlich geworden war. Auch dieser bedeutende Bau wurde vorzüglich durch den Eifer und die Freigebigkeit des gegenwärtigen Kirchenpatrons, welcher 1000 Thlr. dazu gewährte, ermöglicht und bewerkstelligt. Nicht minder rühmlich gab auch das eingepfarrte Rittergut Stennschütz einen

freiwilligen Beitrag von 200 Thln. dazu. Die Wirthschaftsgebäude sind alt, mit Stroh gedeckt und nicht ausreichend.

Als Pfarrer sind hier, nach Ausweis der bis 1591 zurückführenden Kirchenbücher, angestellt gewesen: 1.) Johannes Raubenitz, vermuthlich der erste evangelische Pastor. 2.) Sebastian Brauer, aus Finsterwalde. 3.) 1547 Bonaventura Schwärze, aus Mügeln. 4.) 1579 Johannes Feuerlein, aus Schneeberg, † 1590. Er plagte schon bitter, daß die Sonntags-Examina, vom Hofgesinde besonders, verabsäumt würden. 5.) 1591 Jeremias Raumann, aus Borna in Meissen, † 1626. Er war 4 Mal verheirathet. 1613 grassirte hier die Pest. 6.) 1626 Sixtus Arras, aus Grimma, † 1628. 7.) 1628 Valentin Henschel, aus Mügeln, † 1638. 1637 raffte die Pest in hiesiger Parochie 103 Personen hinweg. Auch wurden die Pfarrgebäude vom Feinde abgebrannt. 8.) 1638 Christian Kerschmar, aus Weida im Voigtlande, ging 1645 als Pfarrer nach Burkartshain, wo er 1664 emeritirt wurde. 1671 wurde er Rathsherr in Grimma. 9.) 1645 Johannes Däwrich, aus Mügeln, seit 1637 Pfarrer in Burkartshain. Dieser und der Vorbenannte tauschten, unter Genehmigung der beiden Kirchenpatrone, gegenseitig mit ihren Pfarrstellen. † 1674. 10.) 1675 M. David Weber, aus Chemnitz, † 1691. 11.) 1691 Christian Weise, aus Ortrand, † 1727. 12.) 1727 M. Joh. Christian Löfer, aus Penig, † 1741. 13.) 1742 M. Joh. Michael Uhlisch, aus Gelenau, † als Superintendent zu Bitterfeld 1774. 14.) 1758 Joh. Christoph Linke, aus Schwarzburg-Rudolstadt, † 1798. Er ruhet mit seiner Gattin, die genau 24 Stunden vorher entschlafen war, in einem Grabe. 15.) 1798 Christoph Aug. Fischer, aus Altenberg, 1819 emeritirt, † 1822 in Dresden. 16.) 1819 Friedrich August Schweinigel, gebor. 1780 in Weissenfels, seit 1814 Pfarrer in Verggießhübel, 1816 Pfarrer in Tharand.

Die Schule zählt dermalen 103 Kinder, nachdem 1838 das Dorf Stennschütz auf sein Verlangen ausgeschult und nach Hohenwuffen gewiesen, dagegen das, zur Parochie Alt-Mügeln gehörige, Dorf Delsch hier eingeschult worden ist. Unsere Schule erfreut sich vornämlich der Milde des gegenwärtigen Collators. Sie verdankt ihm nicht allein eine zweckmäßige, zunächst für den Lehrer bestimmte, Büchersammlung, sondern auch eine Wand-Lektakel, Landkarten und andere Lehrmittel, so wie deren stete Ergänzung. Heitere Kinderfeste bewähren seine fortwährende Theilnahme an dem Wohle der Kleinen. Vorzüglich ist es die erste halbjährige Schulprüfung, welche seine Freundlichkeit immer zu einem fröhlichen Festtage der Kinder erhebt. Mehr als die Hälfte der Kinder empfängt dann aus seiner Hand Prämien und Geschenke an Schul-, Communion- und Schreibbüchern, wie auch an Kleidungsstücken; zum Schlusse aber werden Alle mit einer kleinen Gabe erfreut, entlassen. Nicht minder verdient ehrenvolle Erwähnung die Strick- und Nähschule, welche die Gemahlin desselben seit mehreren Jahren gestiftet hat und unterhält. Hier werden die älteren Schultöchter wöchentlich an 3 halben Tagen, mit ausdrücklicher, weiser Beschränkung auf den Hausbedarf, in jenen nothwendigen Kenntnissen unterwiesen, auch von Zeit zu Zeit durch kleine Geschenke, besonders an Kleidungsstücken, zu Fleiß und Sorgfalt ermuntert, was die Kinder und die größtentheils armen Eltern derselben dankbar anerkennen.

Ueber die Schullehrer, früher Kirchschreiber genannt, geben die hiesigen Nachrichten nur dürftige Auskunft. Erwähnt werden in den Kirchenbüchern folgende: Andreas Müller, † 1593. Michael Müller. Peter Hanitschmann, † 1623. 1633 Peter Hanisch. 1641 Gottfr. Hentschel. 1648 Joh. Eruble. Hanns Krehl, † 1683. Joh. Kuhnert, † 1723. 1726 Michael Freygang, † 1762. Ihm folgte sein Sohn Karl Gottlieb Freygang, † 1811. Der jetzige Schullehrer, seit 1810, ist Joh. Gottlob Karschke, aus Lugau, seit 1806 Kinderlehrer in Weitz.

Eingepfarrt nach Schweta sind: Das Dorf

Schlanschwitz, am linken Ufer der Döllniz, grenzt hart an Schweta, mit welchem es eine Civil-Gemeinde bildet und daher auch unter die Gerichte daselbst gehört. In alten Zeiten soll es ein Rittergut gewesen sein. Jetzt enthält es 3 beträchtliche Bauergrüter und 11 Häuser, wovon 9 zum Rittergute Schweta gehörige Drescherwohnungen.

Das Dorf

Stennschütz, in Urkunden auch Stennschitz, Stenzsch und Stensch, liegt 1 Einviertel Stunde südöstlich von Oschatz, zu dessen Amtsbezirke es gehört. Es enthält 1 amtshäufiges Rittergut, das mit einem Ritterpferde verdient wird, 12 Gärtnerwohnungen und 5 Häusler. Das Rittergut hat seine Besitzer ziemlich oft gewechselt. Noch zu Anfange des 15. Jahrhunderts besaßen es die v. Stenzsch oder Stennschitz, welche noch lange nachher in der Wurznere Gegend begütert waren. 1547 war es noch dem Rittergute Schweta. 1612 gehörte es dem Wodo Willibald v. Seifertitz; dann eine geraume Zeit, noch 1720, der Familie v. Mordeisen; in neuerer Zeit der Familie Semmig. Der gegenwärtige Besitzer ist Karl Ferdinand Leopold Siegmund, Edler v. der Planitz Großherzogl. Sächs. Kammerherr auf und zu Raundorf.